

Hamburg ohne gutes Klassik-Geschäft?

Sehr geehrter Herr Voigt, Ihrem Editorial „Zwischenlandung in Rotterdam“ [FF 6/03] muss man leider zustimmen. Zu meinem Bedauern stelle ich fest, dass beispielsweise in Hamburg alles noch viel schlimmer ist, als Sie geschildert haben. Es gibt jetzt nicht einen Klassikladen mehr, der über geschultes Personal und einen akzeptablen Vorrat von CDs klassischer Musik verfügt. Klassik-Kabinett in der

City, Arnemann in der Langen Reihe, Brinkmann, Wiesenhavener, Schallplatte am Mönckebrunnen, Steinway an den Colonnaden, Schaulandt in Wandsbek: Alle haben sie ihre Geschäfte geschlossen oder die Klassik-CDs aus dem Programm genommen.

Saturn in der Mönckebergstraße ist mit dem Kölner Geschäft nicht zu vergleichen, und das Hanse-Kabinett? Es gibt dort

zwar noch einen Verkäufer, der mit dem Bielefelder Katalog zurechtkommt, aber was nützt einem ein Laden, der noch nicht einmal Chandos, Hyperion, Nimbus, Pearl oder cpo führt?

Machen wir uns nichts vor! Die Degenerierung der Menschen verurteilt die klassische Musik langsam, aber sicher zum Aussterben.

Gerd Helssen, Barsbüttel

Great Opera Recordings

Sehr geehrter Herr Voigt, vielen herzlichen Dank, dass Sie den „Great Opera Recordings“ von Naxos in Ihrem Artikel „Über fünfzig und frei“ [FF 6/03, S. 86 f.] so breiten Raum geben. Eine sehr empfehlenswerte Alternative zum von Ihnen erwähnten „Parsifal“ von 1951/52 unter Knappertsbusch sind auf jeden Fall die Aufnahmen unter Karl Muck von 1927/28 beziehungsweise die Orchestersuite von Alfred Hertz von 1913. Auch bei Muck handelt es sich um Bayreuther Aufnahmen.

Ein Riesen-Höhepunkt ist für mich un-

bedingt der „Karfreitagszauber“ mit einem sehr aufwühlenden Bayreuth Festival Orchester unter dem legendären Siegfried Wagner (Naxos 8.110049-50). Eine weitere Perle unter den „Grünlingen“ ist auf jeden Fall auch ein exzellenter „Rosenkavalier“ mit den Wiener Philharmonikern unter Robert Heger von 1933. Richard Mayr ist für mich der unübertroffene Ochs auf Lerchenau (Naxos 8.110191-92).

Es ist schön, dass man diese wunderbaren und legendären Aufnahmen jetzt endlich zu Gehör bekommt. Aber zugleich

auch traurig, weil heute niemand mehr an dieses hohe Niveau heranreicht. Bitte, machen Sie weiter so!

Marcus Graubner (per E-Mail)

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen;
Fax: 0 22 51-65046-49
fonoforum@nitschke-verlag.de /
www.fonoforum.de

Ein Irrsinn?

Ich beziehe mich auf Ihren Artikel „Ein Blick in die Zukunft“ [FF 6/03, S. 18]. Schade, dass diesem existentiell wichtigen Thema gerade knapp eine Seite gewidmet wurde. Dass das Publikum von morgen automatisch nachwächst, wenn erst mal „Haus und Auto da sind“, wie Albin Hänseroth es formuliert, ist ein Irrsinn. Wer meiner Meinung nach mit klassischer Musik nicht seit frühester Kindheit in Kontakt gekommen ist, der wird sich auch später nicht hierfür interessieren. Hierbei müssen sowohl die Eltern als auch die Lehrer in die Pflicht genommen werden. Wo werden denn heutzutage noch Kinder in die musikalische Früherziehung geschickt? In welchem Kindergarten können die Kleinen denn heute noch die ersten Gehversuche auf Instrumenten machen und experimentieren? In welchen Familien wird denn noch traditionelle Hausmusik gemacht? Und wo um alles in der Welt findet denn noch anspruchsvoller Musikunterricht statt, wo den Schülern mehr abverlangt wird, als die Beatles

von Mozart unterscheiden zu können und jeder mindestens die Note zwei bekommt, wenn er halbwegs den Violinschlüssel lesen kann?

Natürlich gehören auch Rock, Pop und Jazz in den Unterricht, aber die Klassik wird teilweise gänzlich umgangen. So erinnere ich mich noch an meine eigene Schulzeit (die noch nicht allzu lange her ist), dass Lehrer ihren Unterricht über Wochen hinweg so gestaltet haben, dass sie Filme über die Geschichte der so genannten „U-Musik“ zeigten... Wo gehen denn heutzutage Lehrer noch mit ihren Schülern in Konzerte oder in die Oper? Allein die Atmosphäre eines Konzerterlebnisses macht derart „süchtig“, dass mit Sicherheit ein nicht unbeachtlicher Prozentsatz wiederkommt. Hier geht beispielsweise die Düsseldorfer Tonhalle mit großem Beispiel voran, wo es extra Konzerte nur für Schulklassen gibt oder auch ein Projekt, in dem Schüler für Schüler musizieren.

Es muss aber noch ein weiterer Faktor genannt werden: die viel zu hohen Eintrittspreise! Welcher junge Mensch

kann sich denn die zum Teil unerschwinglichen Tickets leisten? Viele Konzertveranstalter bieten ermäßigte Karten im Vorverkauf erst gar nicht an, andere haben in diesem Bereich drastisch gekürzt (z. B. die Kölner Philharmonie). Auch hier ist wieder die Düsseldorfer Tonhalle als Vorbild zu nennen: Ich kenne kein anderes Konzerthaus, in dem junge Menschen für gerade einmal fünf Euro hochkarätige Künstler in der 1. Reihe hören können! Diese nehmen dann als „Neulinge“ oder „Gelegenheitsbesucher“ auch einmal unpopuläre Programme in Kauf. Was ist denn vorteilhafter? Diese Leute vom Konzertbetrieb durch die hohen Preise abzuhalten oder ihnen den Genuss für kleines Geld zu verschaffen, wenn die Plätze ansonsten frei blieben?

Wenn somit Eltern, Schulen und die Konzerthäuser etwas mehr in die Pflicht genommen würden, dann wäre dies sicherlich ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Welche Auswirkungen dies auf den CD-Markt haben dürfte, das kann sich ja jeder sicherlich selber vorstellen!

Jeremias Mameghani, Düsseldorf

Stefan Piendl wird Chef von BMG Classics weltweit

Stefan Piendl (37) leitet ab sofort die weltweiten Aktivitäten von BMG Classics. Damit steigt der bisherige Managing Director BMG Ariola Classics Deutschland/Österreich/Schweiz zum Senior Vice President und Chief Operating Office BMG Classics worldwide auf und berichtet direkt an Nicholas Firth, Chairman BMG Music Publishing, in New York. Piendl, der bei Sony Classical begann und zwischenzeitlich für EMI Classics tätig war, entscheidet nun über die Neuerscheinungen und die Katalog-Auswertung der Label RCA Red Seal, deutsche harmonia mundi, Arte Nova und das 2002 neu formierte Label „no, but yes!“ und muss dabei die internationalen Projekte mit denen der nationalen Companies koordinieren. Darüber hinaus ist er für die Märkte in den USA und in Deutschland direkt verantwortlich.



Foto: BMG

Stefan Piendl

Poet des Rockjazz

Er war einer der Väter des Rockjazz in Deutschland, doch seine Begabung reichte weit über die Musik hinaus. Nicht nur als Gitarrist und Komponist (u. a. für Film und Hörspiel) war Volker Kriegel erfolgreich, auch als Cartoonist, Illustrator, Trickfilmzeichner („Der Falschspieler“) und (Kinder-) Buchautor („Der Rock 'n' Roll König“, „Olaf, der Elch“, „Erwin mit der Tröte“) hat er bezaubert. Auf der Gitarre gehörte er nie zu den sportlichen Saitenflitzern; seine Sache waren nuancierte Klangfarben, ausgefeilte Harmonik und komplexe Formen.

Am 24.12.1943 in Darmstadt geboren, wurde der Gitarrenautodidakt in doppeltem Sinne zum „Frankfurter Schüler“: als Student der Soziologie (u. a. bei Adorno) und als Musiker, der sich nach zwei Siegen beim Amateur-Jazzfestival in Düsseldorf (1963 und 1964) dem Kreis um Emil und Albert Mangelsdorff anschloss und regelmäßig im legendären Frankfurter Jazzkeller anzutreffen war. 1968 wurde er Mitglied des Dave Pike Set, jener Pionierformation des europäischen Rockjazz. Nach deren Auflösung gründete Kriegel 1973 die eigene Gruppe Spectrum (u. a.

mit Rainer Brüninghaus und Eberhard Weber), 1976 die Nachfolgeband Mild Maniac Orchestra. Parallel dazu arbeitete er seit 1975 mit dem United Jazz & Rock Ensemble, dem er trotz schwerer Krankheit noch bis zur großen Abschiedstour (2002) angehörte. Heiligabend wäre Volker Kriegel 60 Jahre alt geworden. Er verstarb am 15. Juni in Spanien. (klm)



Foto: Mood Records

Volker Kriegel

PURE LEBENSLUST Anna Netrebko



DAS NEUE ALBUM!

Opera Arias

Arien aus Opern von
Mozart · Berlioz · Bellini
Massenet · Donizetti
Gounod · Dvořák · Puccini
Anna Netrebko, Sopran
Wiener Staatsopernchor
Wiener Philharmoniker
Dirigent: Gianandrea
Noseda · CD 474 240-2

Nach ihrem internationalen Durchbruch bei den Salzburger Festspielen 2002 und dem sensationellen Erfolg als Verdis Violetta an der Wiener Staatsoper im April 2003 brillierte die junge russische Sopranistin gerade bei den Münchner Opern-Festspielen.

Nun erscheint endlich ihr Debütalbum: Zusammen mit den Wiener Philharmonikern läßt sie uns am Schicksal junger Opernheldinnen teilhaben, als säße man in der Ehrenloge!

„Bei der sensationellen Anna Netrebko ist jede warmblühende Note Gefühl und Ausdruck.“ (Die Welt)

www.deutsche Grammophon.com/netrebko-deutsch · www.klassikakzente.de



Wenn auch Sie regelmäßig informiert werden möchten, senden wir Ihnen gern kostenlos die aktuelle Ausgabe unseres Kundenmagazins Klassikakzente. Schreiben oder faxen Sie bitte an: Universal Classics, „Klassikakzente“ (A-Nr. 6231), Stralauer Allee 1, 10245 Berlin. Fax: 030-52007-2244



Marc Albrecht

Marc Albrecht debütiert in Bayreuth und Salzburg

Marc Albrecht gibt in diesem Sommer sein Debüt sowohl bei den Bayreuther als auch bei den Salzburger Festspielen. In Bayreuth leitet der Dirigent zwischen dem 25. Juli und dem 27. August sechs Vorstellungen von „Der fliegende Holländer“ in der Neuinszenierung von Claus Guth; in Salzburg dirigiert er am 24. August eine konzertante Aufführung der „Bacchantinnen“ von Egon Wellesz mit Roman Trekel, László Polgar, Eva-Maria Westbrock und anderen Solisten sowie dem Radio-Symphonieorchester Wien. Der 1964 geborene Albrecht wurde nach ersten Engagements an den Staatsopern in Hamburg und Dresden 1995 Generalmusikdirektor in Darmstadt. Seit 2001 ist er Erster Gastdirigent an der Deutschen Oper Berlin.

Fono Forum Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**
Die Preisfrage lautet:

Welcher finnische Künstler ist in diesem Monat in unserer Rezensionstrecke sowohl als Geiger als auch als Dirigent präsent?

Wenn Sie die CD-Kritik-Strecke sorgfältig lesen, sind Sie der Lösung ganz nahe.

Schreiben Sie sie auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

*FonoForum, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen*

Der Gewinner

Die Lösung des Juni-Preisrätsels lautet: José Cura.
Das Paket mit 20 CDs hat Rolf Arturo Kluschnik aus La Lucila (Argentinien) gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

FONO FORUM
Preisrätsel
August
2003

Hommage zum 80.

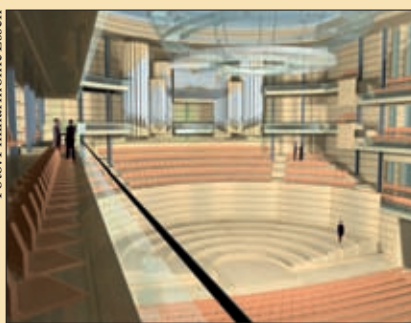
Den Titel „Hommage à György Ligeti“ trägt eine Doppel-CD, die nun bei Tacet erschienen ist (2 CD 129 und sämtliche Werke für Klavier und Cembalo bündelt. Kernstück der Edition sind natürlich die Etüden. Und Erika Haase hat ihre – auch in diesem Magazin schon – hochgelobte Einspielung auf den aktuellen Stand gebracht, indem sie die Etüden Nr. 17 (A bout de souffle) und 18 (Canon) neu aufgenommen hat. Während die Cembalo-Werke – ebenfalls mit Erika Haase – wohl zu den Wiederveröffentlichungen zählen, hat sie zudem in homogener Gemeinschaftsarbeit mit Carmen Piazzini noch einige Duo-Werke aufgenommen. Während die fünf Stücke für Klavier zu vier Händen aus den Jahren 1942 bis '50 noch deutlich unter dem Einfluss Bartóks und Kodálys entstanden sind, wirken die „Drei Stücke für zwei Klaviere“ von 1976 schon wie vorweggenommene Etüden. (Will)



Musikalisches Richtfest in Essen

Die Philharmonie Essen feierte jetzt ihr „Musikalisches Richtfest“. Rund ein Jahr vor der Einweihung der neuen Philharmonie konnten Neugierige einen Blick in den total entkernten und erweiterten Saalbau werfen. Unter anderem wurde der Bau um fünf Meter in die Tiefe ausgeschachtet, so dass am Ende 1.900 Zuhörer im neuen Saal Platz finden sollen. Für die

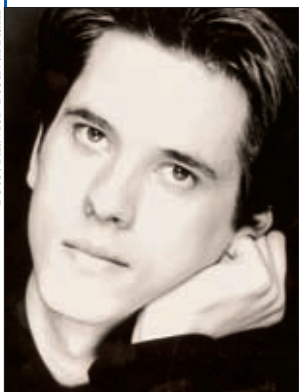
Planung ist das Architektenbüro Gussmann und Haberer zuständig, das bereits für die Kölner Philharmonie verantwortlich zeichnete. Michael Kaufmann, Intendant der Essener Philharmonie, freute sich, den zukünftigen Besuchern seines Hauses im be-



Die Philharmonie Essen in einer Computer-Animation.

nachbarten Aalto-Theater schon einen Vorgeschmack auf das künftige Programm geben zu können. Beteiligt waren u. a. die Moderatoren Konrad Beikircher und Peter Ustinov, aber auch der viel versprechende Kölner Pianist Jakub Cizmarovic und das Petersen Quartett, das bereits als Ensemble in Residence verpflichtet worden ist. Auf die Frage, ob denn alles rechtzeitig bis zur geplanten Eröffnung am 5. Juni 2004 fertig wird, antwortete Götz Faubel-Gäb, der verantwortliche Architekt, ganz pragmatisch: „Natürlich, die Termine stehen doch schon fest.“ (Will)

Preise, Preise, Preise



Severin von Eckardstein

Severin von Eckardstein, der Sunlängst eine schöne Debüt-CD beim Label MDG vorlegte, hat den Reine-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel gewonnen. Der 1978 in Düsseldorf geborene Pianist studierte in Düsseldorf und Hannover und setzt zur Zeit seine Ausbildung an der Berliner Hochschule der Künste fort. Er gewann den mit 12.400 Euro dotierten ersten Preis vor dem erst 16-jährigen Chinesen Wen-Yu Shen.

• **Peter Ruzicka** – Komponist,

Dirigent und Künstlerischer Leiter der Salzburger Festspiele – wird im kommenden Jahr den mit 10.000 Euro dotierten „Louis Spohr Musikpreis“ erhalten. Die Preisverleihung findet am 14. März 2004 in Braunschweig statt. Damit soll die fast zehn Jahre nicht vergebene Auszeichnung wiederbelebt werden, die in früheren Jahren u. a. an Luigi Dallapiccola, Darius Milhaud und Olivier Messiaen vergeben worden war.

• **Kim Kashkashian** ist für seine ECM-Aufnahme „Voci“ mit Kompositionen von Luciano Berio im Amsterdamer Concertgebouw mit dem „Edison Classical Award“ ausgezeichnet worden.

• **Marc Minkowski** ist der mit 10.000 Euro dotierte Händel-Preis der Stadt Halle zugesprochen worden. Der französische Dirigent habe sich für die Werke von Georg Friedrich Händel besonders eingesetzt, heißt es in der Begründung.

• **Gustav Leonhardt** ist die Bach-Medaille der Stadt Leipzig verliehen worden. Der niederländische Cembalist, Organist und Dirigent wurde beim Bachfest für sein Lebenswerk mit der erstmals vergebenen Auszeichnung geehrt. Leonhardt, der als einer der Väter der Historischen Aufführungspraxis gilt, feierte Ende Mai seinen 75. Geburtstag.

• Die Augsburger Jazz-Sängerin **Stefanie Schlesinger** ist als eine der Preisträgerinnen des diesjährigen Bayerischen Kunstförderpreises ausgewählt worden. Nach den Statuten des Förderpreises muss jeder Preisträger „über eine außergewöhnliche Begabung verfügen und auch in persönlicher Hinsicht einer Förderung würdig sein“ sowie „sich in einer aufstrebenden Karriere befinden“. Zum ersten Mal überhaupt geht ein Bayerischer Kunstförderpreis an einen Künstler aus dem Bereich Jazz-Gesang.

• Beim Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen sicherte sich **Michail Jarshembowsky** von der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar im Fach „Cembalo“ den ersten Preis vor **Medea Bindewald** von der Musikhochschule Köln. **Paulina Tkaczyk** wurde ein Förderpreis zugesprochen. Im Fach „Klavierduo“ wurde kein erster Preis vergeben. Den zweiten erhielten die Brüder **Richard und Valentin Humburger**, die in Mannheim studieren. Sonderpreise gingen an **Sonja und Shanti Sungkono** (Berlin) und **Rica und Mona Bard** (Rostock).

• **Dinara Nadzhafova** (*1989) aus der Ukraine sicherte sich beim „3. Internationalen Seiler Klavierwettbewerb“ in Kitzingen in der Altersgruppe bis 16 Jahre den ersten Preis in Form eines Klavieres im Wert von 7.000 Euro. Die Wertung in der Altersgruppe 17 bis 32 Jahre konnte **Ka Ling Colleen Lee** (*1980) aus Hongkong für sich entscheiden. Er erhält einen Flügel im Wert von 25.000 Euro.



LANG LANG – EIN ZAUBERER. Seine Genialität kommt aus dem Gefühl.

Die Zeit



„LANG LANG stellt wahrhaftig alles in den Schatten,
was sich einst und jetzt auf dem Virtuosen-Parcours einfand“

AZ München

„Totale Identifikation, Musikalität und Virtuosität;
es war ausserordentlich, es war sensationell.“

Süddeutsche Zeitung

LANG LANG – bald in Deutschland zu hören oder jetzt schon auf CD!



CD 474 291-2

www.deutsche Grammophon.com/langlang-deutsch
www.klassikakzente.de

Tourdaten:

3.8.	Bochum
5.8.	Schleswig-Holstein Festival
4.12.	Düsseldorf
7.-9.12.	Hamburg
14.12.	Berlin

NEUES ALBUM

Tschaikowsky · Mendelssohn
Klavierkonzerte Nr. 1
Chicago Symphony Orchestra
Daniel Barenboim



Wenn auch Sie regelmäßig informiert werden möchten, senden wir Ihnen gern kostenlos die aktuelle Ausgabe unseres Kundenmagazins Klassikakzente. Schreiben oder faxen Sie bitte an: Universal Classics „Klassikakzente“ (A-Nr. 6268) Stralauer Allee 1-10245 Berlin · Fax: 030-52007-2244 www.klassikakzente.de

Stax-Museum in Memphis



Memphis – das ist nicht nur die Stadt von Graceland, Elvis und Rock'n'Roll, das ist auch die Geburtsstadt des Soul. Und diesem ist dort nun ein Denkmal gesetzt: Im Mai wurde im schillernden Stadtteil Soulville das „Stax-Soul Museum of American Soul Music“ und gleich daneben die „Stax Music Academy“ eröffnet. Stax – das Ende der 50er Jahre von Jim Stewart und seiner Schwester Estelle Axton gegründete Label steht für Heroen des Genres: Die Hausband Booker T. ist zuerst zu nennen. Darüber hinaus aber auch die Sänger Otis Redding und Isaac Hayes. Rund 800 Singles und 300 LPs wurden bis zum Konkurs 1975 produziert. Zwei Jahre später wurde der Katalog für 1,3 Mio Dollar an Fantasy Records nach Kalifornien verkauft. Von

dort aus erobert Stax nun erneut die Welt. So hat der deutsche Vertrieb ZYX zwei Alben mit dem Organisten Booker T. Jones aus den 1960er Jahren veröffentlicht, dessen Hammond B 3 auch im Museum gelandet ist. „Stax Instrumentals“ (CD 8609-2) und „Soul Men“ (CD 8610-2) waren zuvor bisher ausschließlich in England zu haben. Bisher weitgehend unveröffentlichte Tracks bietet der Konzertmitschnitt „Isaac Hayes at Wattstax“ (CD 88042-2), der nicht nur funky Gitarren und Bläuersätze, sondern vor allem die unverwechselbar raue Bass-Stimme von Isaac Hayes zu bieten hat.

Ivo Pogorelich gründet Stiftung

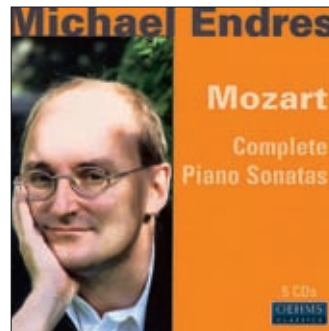


Ivo Pogorelich

Seit den 1980er Jahren verbrachte Ivo Pogorelich jährlich mit seiner Familie eine Woche zu geistiger und körperlicher Regeneration im Kneipp-Kurort Bad Wörishofen und begründete das erfolgreiche Wörishofener Ivo-Pogorelich-Festival (1988-1997). Nun hat er ebendort im Rahmen eines Konzertes eine eigene Stiftung ins Leben gerufen. Zweck der Stiftung ist die Förderung junger Künstler, zudem die Unterstützung des Ivo-Pogorelich-Festivals, die Durch-

führung internationaler Klavierwettbewerbe sowie die Veranstaltung von Meisterkursen für junge Talente und zur Fortbildung von Musikschaffenden. Am Freitag, den 19. Dezember 2003, um 19.00 Uhr gibt es übrigens erneut Gelegenheit, Ivo Pogorelich in seiner zweiten Heimat Bad Wörishofen am Flügel zu erleben.

Von Arte Nova zu Oehms



Als Dieter Oehms sich als Chef von Arte Nova verabschiedete, nahm er den Grundstock seines neuen, eigenen Labels gleich mit: einen Großteil des Arte Nova-Katalogs. So erscheinen derzeit viele alte Aufnahmen im neuen Gewand – was sie jedoch nicht schlechter macht. Michael Endres' Gesamtaufnahme der Mozart-Sonaten (OC 253) beispielsweise hat ebenso wenig an Klasse eingebüßt wie Alfredo Perls Darstellung der Beethoven-Sonaten. Von Perl sind auf einer Doppel-CD die Sonaten Nr. 8, 14, 15, 21, 23 und 26 wieder veröffentlicht worden (OC 258). Von Benjamin Schmid ist die Einspielung

von Brahms' Violinkonzert mit dem Philharmonischen Orchester Bukarest neu aufgelegt worden (OC 262), von Andreas Bach die Schumann-Platte mit der Sonate op. 11, den Waldszenen op. 82, der Arabeske op. 18 u. a. (OC 250) und von Laticia Honda-Rosenberg die Einspielung sämtlicher Werke für Violine und Klavier mit Avner Arad als Begleiter (OC 255). Bezeichnenderweise stand bei Arte Nova lange Zeit vor allem das Repertoire dick auf dem Cover. Bei Oehms Classics sind die Interpreten stärker in den Vordergrund gerückt. Das ist wohl kein Zufall. Denn Künstler wie Benjamin Schmid, Michael Endres, Alfredo Perl, Carmen Piazzini oder Guido Schiefen haben sich längst über Arte Nova einen Namen gemacht. (Will)

Der fabelhafte Erfolg des Chansons II



Die fabelhafte Welt des Chansons“ nannte sich eine Compilation, die Universal letztes Jahr veröffentlicht hat. Sie war anscheinend so erfolgreich, dass nun Volume 2 folgt (CD 06024 980742-7). Erneut sind die großen Namen zu finden: Juliette Greco, Boris Vian, Edith Piaf, Jacques Brel, Enzo

Enzo, Yves Montand, Isabelle Adjani etc. Kurz: eine Veröffentlichung nicht nur für Nostalgiker und Frankreich-Fans.

Die Bach-Söhne



Die Reihe der rororo-Monographien ist den Großen des Kunst- und Geisteslebens vorbehalten: Picasso, van Gogh, Monet, Hildegard von Bingen, Haydn, Beethoven u. v. a. Dass in dieser Reihe nun ein Buch über „Die Bach-Söhne“ erscheint, zeigt einerseits die steigende Wertschätzung, die diesen mittlerweile entgegengebracht wird, andererseits sagt der Titel aber schon, in wessen Schatten sie lange standen. Verfasst hat den Band Martin Geck, der bereits für die Monographien über Bach und

Beethoven verantwortlich zeichnete. Er widmet sich ausgehend von den zwei Müttern Maria Barbara und Anna Magdalena den vier Söhnen Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian sowie in einem Epilog den Enkeln Wilhelm Friedrich Ernst und Johann Sebastian junior, wovon Letzterer sich übrigens in seinem kurzen Leben der Malerei widmete. Der Band mit 159 Seiten kostet 8,50 Euro.

Ein schweres kurzes Leben

Er wurde nur 24 Jahre alt. Und in diesen 24 Jahren konnte Wolfgang Streiber (1934-1959) nur ein bisschen seinen Kopf und die Hände bewegen. Er widmete sich der Musik und komponierte. Immerhin 80 Einträge verzeichnet sein Werkregister. „König für einen Tag“ lautet der Titel einer biographischen Annäherung an Wolfgang Streiber von Frank Schroeder, die jetzt im LudiPress Verlag Eichstätt erschienen ist (72 Seiten, 9,90 Euro). Auf 50 Seiten schildert der Autor das Leben Wolfgang Streibers, im Anhang finden sich Auszüge aus dessen Tagebuch. Der Sohn eines Kontrabassisten begann nach dem Krieg in Hannover, Flöte spielen zu lernen und schrieb bald darauf sein Opus 1 für Flöte und Kontrabass. Als der Vater das absolute Gehör des Jungen erkannte, ließ er ihn von Alfred Koerppen und später von dem Hindemith-Schüler Fritz von Bloh unterrichten. Streiber komponierte tonale, an Hindemith und Bartók geschulte Musik, darunter eine Oper und zahlreiche Konzerte für großes Orchester. Einige seiner Werke sind vom Orchester des Opernhauses Hannover sowie vom Sinfonieorchester des NWDR eingespielt worden und teilweise auch auf einer LP erschienen. Dennoch ist Wolfgang Streiber nach seinem Tod schnell vergessen worden.



Fritz Wunderlich

Der letzte Liederabend Seine letzte Aufnahme

Er galt als eine der größten sängerischen Begabungen des letzten Jahrhunderts: Fritz Wunderlich.

Als der Sänger Anfang September 1966 einen seiner umjubelten Liederabende - dieses Mal in Edinburgh - gab und die BBC dieses Ereignis aufzeichnete, konnte niemand ahnen, dass dieses Konzert seine letzte Aufnahme - wenige Tage vor seinem tragischen Unfall - werden sollte. Universal veröffentlicht dieses eindrucksvolle Tondokument, technisch aufwendig restauriert - eine Sensation 37 Jahre nach dem Tode des Künstlers.



Lieder von
Beethoven,
Schubert,
Schumann,

Fritz Wunderlich
Hubert Giesen

06024 9806790

Weitere Veröffentlichungen:



Händel, Julius Cäsar
Gluck, Iphigenie auf Tauris
Monteverdi, L' Orfeo
Bizet, Die Perlenfischer u.a.

Arien und Duette 00289 4745182



Wien, Wien nur du allein.
Draußen in Sievering.
Denk Dir, die Welt wär ein
Blumenmeer. u.v.a.

Die Spilar Schrammeln
Orchester der Wiener Volksoper
Dirigent, Robert Stolz

Wiener Lieder 00440 0762172

Universalist, Avantgardist, Virtuose

Foto: Felicitas Timpe



Als ästhetischer Abenteurer hat Luciano Berio alle Stile und Gattungen in Frage gestellt. Schon von daher war ihm jedes Dogma fremd. Ein Nachruf von Wolfgang Sandner.

Der Held seiner letzten Oper stand nicht auf der Bühne. Er saß auch nicht im Orchestergraben oder im Auditorium. Er sang nicht, spielte nicht und sprach kein einziges Wort. Aber er klang, er tönte, er hallte wider. Und wenn man sensibel genug war, konnte man ihn womöglich gar durch Schallwellen vibrieren sehen. Der Komponist Luciano Berio hatte den Ort des Geschehens selbst zum Protagonisten seiner musikalischen Aktion in einem Prolog und fünf Bildern „Cronaca del Luogo“ gemacht: die Felsenreitschule mit ihren besonderen akustischen Gegebenheiten, aber auch mit ihrer Aufführungstradition im Rahmen der Salzburger Festspiele, ihrer gespeicherten musikalischen Geschichte sozusagen.

Berio, neben Luigi Nono gewiss der bedeutendste Komponist Italiens der Nachkriegszeit, hatte dem Werk kein erzählbares Libretto unterlegt, keine Handlung mitgegeben, nicht einmal ein Grundthema oder Motto vorangestellt. Aus der Musik erklärte sich die Aktion. Sie war für alles verantwortlich, ganz im Sinne des traditionellen *prima la musica, poi le parole*.

Nie zuvor hatten die Salzburger Festspiele so avanciert mit einer musikalischen Uraufführung begonnen wie mit diesem Werk Berios im Jahre 1999. Und nie zuvor wurde ein solcher Klangaufwand betrieben: mit zweihundertvierzig Stunden musikalischer Proben und insgesamt sechsundzwanzig Bühnenpoben. Auch daran mag man den Rang ablesen, den man dem Schaffen Luciano Berios international zuerkannte. Für den damals vierundsiebzig Jahre alten Komponisten war es freilich eine konsequente Fortsetzung seiner langen Arbeit mit musikalisch-dramatischen Aktionen, wie er sie

etwa mit „Passagio“, mit „La vera storia“, „Un re in Ascolto“ (ebenfalls uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen 1984) und mit „Outis“ für die Mailänder Scala 1996 verfolgt hat.

Der Komponist Berio, 1925 in Oneglia geboren und aus einer ligurischen Musikerfamilie stammend, deren Wurzeln bis in die Barockzeit zurückreichen, ist ein Kenner von Kompositionsmöglichkeiten für die menschliche Stimme gewesen. Davon kündigt ein erstaunliches Œuvre – zum Teil auf Texte und in Zusammenarbeit mit Italo Calvino – seit den frühen fünfziger Jahren. Aber in all seinen musiktheatralischen Werken hat er sich dem herkömmlichen Begriff von Oper, Arie und Belcanto widersetzt, was nicht ausschloss, dass er stets auf der Suche nach der idealen Vokaltechnik für den idealen Interpreten, aber auch den Musikhörer gewesen ist, bei dem vor allem die Fähigkeit zum vertikalen Hören ausgeprägt sein musste: das linear Gehörte nämlich in einer punktuellen musikalischen Erinnerung zusammenschließen zu lassen.

Man hat den Künstler Berio, der in den letzten Jahren mehr und mehr auch am Dirigentenpult zu erleben war, zu Recht

Lust am musikalischen Versteckspiel

einen Liebhaber des musikalischen Labyrinths genannt. Das wird auch in solchen Werken wie „Cronaca del Luogo“ oder in „Outis“ deutlich, einem Werk, bei dem zwar nominell der listenreiche Odysseus die Hauptrolle spielt, das Interesse des Komponisten aber mehr auf dessen Irrfahrten zielt, auf die mythologischen Hin-

tergründe, die sich in den musikalischen Verschlingungen und Brechungen der Partitur spiegeln. Die Lust am musikalischen Versteckspiel Berios aber wird auch spürbar in den vielen Bearbeitungen und Transformationen, die er seinen Werken auferlegte. Auch den Instrumentalwerken wie der „Sinfonia“ von 1968/1969, einer Art Vexierbild traditioneller Sinfonik von Beethoven bis Berg im Spiegel der Avantgarde. Oder in den mit „Sequenza“ überschriebenen Werken für verschiedene Instrumente, mit denen er die Spiel- und Klangmöglichkeiten, bisweilen auch die Unmöglichkeiten ausloten wollte.

Man könnte sagen, Berio hat Stile und Gattungen mit seinen Experimenten in Frage gestellt und damit auch ihre partielle Lebensfähigkeit garantiert. Er war ein Avantgardist und ästhetischer Abenteurer, was den Dogmatismus per definitionem ausschließt. An vielen Neuerungen war er beteiligt, an den Prinzipien der seriellen Musik, an offenen Raumkompositionen, in seinem mit Bruno Maderna gegründeten „Studio di Fonologia“ an elektronischer Musik. Am Ende aber überwog stets die Skepsis, bei all diesen Errungenschaften stehen zu bleiben. Be-

zeichnend, was er Gaston Salvatore auf die Frage antwortete, was er von elektronischer Musik halte: „Computer sind Maschinen, die nicht als Mu-

sikinstrumente konzipiert wurden, wenn sie auch fähig sind, Töne von sich zu geben. Aber sie sind schwer zu kontrollieren. Inzwischen wissen wir, dass die angeblich unendlichen Möglichkeiten der elektronischen Musik nur leere Worte sind.“ Am 27. Mai ist Luciano Berio nach längerer Krankheit in Rom gestorben.

Datenbank der GEMA

Die Musikalische Wertungsgesellschaft „GEMA“ hat eine neue Datenbank eingerichtet, die eine rasche und einfache Auskunft über 1,6 Millionen urheberrechtlich geschützte Werke geben soll. Auf der Web-Seite www.gema.de kann man über das Feld „Repertoiresuche“ so u. a. die Besetzung und Spieldauer einzelner Werke herausfinden. In Kürze soll der Informationspool auf alle sechs Millionen bei der GEMA registrierten Werke ausgedehnt werden.

Seit fünf Jahren Umsatzeinbrüche

Das Jahr 2002 war das fünfte Jahr in Folge, in dem die Phonowirtschaft Umsatzverluste zu verzeichnen hatte. Das geht aus dem Jahrbuch 2003 der Phonographischen Wirtschaft hervor, das vom Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft herausgegeben wird. Nach der Statistik des Bundesverbandes, die 93 Prozent des deutschen Musikmarktes repräsentiert, sank der Gesamtumsatz von 2,220 Milliarden Euro im Jahr 2001 auf 1,970 Milliarden Euro 2002 um 11,3 Prozent. Der Umsatzanteil der Klassik ist seit 1998 rückläufig und betrug 2002 nur noch 7,2 Prozent.

Mozarts literarische Versuche

Mozart zitiert man gern. Seine Briefe bieten manche anstößige Passage, sind oft witzig formuliert, manchmal gar derb und zeigen, dass der Komponist gelegentlich durchaus literarischen Ehrgeiz entwickelt hat. Diesem ist nun Ger not Gruber, Professor für Musikwissenschaft in Wien und Mitarbeiter der Neuen Mozart-Ausgabe, in dem Buch „Wolfgang Amadeus Mozart – Aus dem poetischen Hirnkasten“ nachgegangen. Er hat zahlreiche Stellen aus Mozarts Schriften ausgewählt – und in einem Nachwort auch kommentiert –, die Mozarts literarische Ambitionen, aber auch seinen Humor aufzeigen, der bis zur bissigen Satire reichte. Begleitet werden die Texte von Zeichnungen Walter Schmögners. Diese sind nicht weniger fantas tisch und schlüpfri g als die Texte selbst. Der schmale Band umfasst 69 Seiten, ist im „Junge und Jung Verlag“ Salzburg erschienen und kostet 12 Euro.



STIFTUNG INTERNATIONALER KLAVIERWETTBEWERB



FERRUCCIO BUSONI

54. Ausgabe

27. August - 6. September 2003

BOZEN - ITALIEN

KONZERTSAAL DES MUSIKKONSERVATORIUMS "CLAUDIO MONTEVERDI"

27. - 31.8	10/16.30/20.30 Uhr	Halbfinale- und Soloendprüfungen
2. - 3.9	20.30 Uhr	Erste Endprüfung mit Orchester (Streicherakademie Bozen)
5.9	20.30 Uhr	Finale/Zweite Endprüfung mit Orchester (Haydn-Orchester Bozen - Trient) Konzerthaus "Joseph Haydn"
6.9	20.30 Uhr	Konzert der Preisträger

Informationen: Sekretariat der Busoni-Stiftung, Tel. +39 0471 976568 - e-mail: info@concorsobusoni.it; Webseite www.concorsobusoni.it